

MUTTENZ

Geschichtliches

Zahlreiche Ausgrabungen und Bodenfunde aus der prähistorischen Zeit haben erwiesen, dass unsere Gegend schon lange vor der römischen Epoche besiedelt war. Auch viele Gräberfunde aus der Bronzezeit mit zum Teil gut erhaltenen Gegenständen wie Ringen, Spangen, Fibeln, fanden sich an der St. Jakobstrasse, ferner an der Strasse gegen Münchenstein sowie an zahlreichen andern Orten und geben uns Kunde von der Kultur jener frühen Urbewohner unserer Gegend. Dieser vorgeschichtlichen Zeit gehören auch die Grabhügel in der Hard an; von den einstigen Leichenverbrennungen zeugen einige Grabhügel, in die Aschenurnen mit Beigaben eingebettet waren.

Gegen Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts breiteten sich die Helvetier vom Stamme der Rauriker über unser Land aus, trieben Landwirtschaft, zogen Wein, brauten Bier, fertigten Waffen und Werkzeuge aus Eisen und Schmuck aus edeln Metallen an. Gegen Ende des gleichen Jahrhunderts erschienen die Römer in unserem Lande und unterwarfen die Helvetier.

An Muttenz vorbei führte die alte Landstrasse von Augusta ins Elsass hinunter. Dieser Strasse entlang entstanden römische Villen und Siedlungen. Auf dem Gelände in und um Muttenz fanden sich zahlreiche Spuren dieser römischen Epoche. Grössere Gebäude befanden sich auf dem Brühl und auf dem Dürrberg. Eine weitere grössere Siedlung lag im Gebiet der Feldreben, wo erst kürzlich (1957) wieder weitverzweigte Mauerreste abgedeckt wurden. Reste römischer Villen fand man auch im Kriegacker und im Hofacker. Weitere Ueberbleibsel römischer Siedlungen wurden aufgedeckt an der Landstrasse gegen Pratteln, am Südrande der Hard sowie am Ufer des Rheins. Dort erhoben sich auch Wachttürme. Rückwärtige Warten und Kastelle befanden sich auf dem Wartenberg und im sogenannten Kästeli zwischen Muttenz und Pratteln.



Im 3. Jahrhundert brachen germanische Völkerstämme, die Alemannen, ins Land ein und setzten sich hier fest. Augusta wurde um 260 zerstört und die blühen-

den römischen Siedlungen vernichtet. Im Jahre 460 verliess der letzte römische Statthalter Aetius das Land.

Im fränkischen Zeitalter, zur Regierungszeit Kaiser Karls des Grossen, 768-814, gehörte Muttentz grundherrschaftlich der bischöflichen Domkirche zu Strassburg. Zu jener Zeit bildete unsere Gegend mit dem Elsass noch eine territoriale Einheit. Bei der Teilung des Reiches unter den Söhnen Karls des Grossen kam es jedoch zu Streitigkeiten. Unser Land wurde dem neugeschaffenen Königreich Hochburgund angegliedert.

In die Zeit, da das Domstift Strassburg im Besitze des Wartenberges und des Dorfes Muttentz und seiner Kirche war, fällt die Entstehung der Wartenberg-Burgen. An diese Oberherrlichkeit der Strassburger Domkirche über Muttentz erinnert noch das Kirchenpatronat des Heiligen Arbogast, den die Kirche von Muttentz mit der Strassburger Kathedrale gemeinsam hatte. Das Domstift Strassburg war also Bauherr der Arbogastkirche in Muttentz und der Burgen auf dem Wartenberg.

Später, genaues ist hierüber nicht zu erfahren, ging Muttentz mit der Kirche und den Burgen als Lehen an die Grafen von Frohburg über, die bekanntlich ebenfalls elsässischer Herkunft waren. Der rasche Niedergang des Geschlechtes der Frohburger spielte Muttentz und die Wartenberg-Burgen im Jahre 1306 den Oesterreichern in die Hände. 1356 wurden die Festen auf dem Wartenberg vom grossen Erdbeben heimgesucht, jedoch wieder hergestellt und 1371 an die Münch von Münchenstein geliehen, die dieses neuerworbene Lehen zu einer gesamten Herrschaft mit Münchenstein vereinigten. Die Münch hatten jedoch offenbar an den hochgelegenen Wohnungen auf dem Wartenberg nur wenig Interesse, sodass die Burgen immer mehr zerfielen und vermutlich schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht mehr bewohnbar waren.

Anders verhielten sich die Münch zu der St. Arbogast-Kirche. Das beim Erdbeben beschädigte Gotteshaus wurde wieder aufgebaut. Der Sohn Hans Münch stiftete 1435 die Dreihur-Glocke, die noch heute täglich erklingt. Zudem hat er als Ersatz für die dem Zerfall überlassenen Burgen auf dem Wartenberg die hohe Ringmauer um die Kirche und die beiden Tortürme aufbauen lassen. Die zinnengekrönten Ringmauern mit den wuchtigen Türmen - gleich einer trutzigen Burg - und der fünfzig Meter hohe Kirchturm bieten einen imposanten Anblick. Im vorbildlich gepflegten Kirchhof befindet sich die ehemalige Beinhauskapelle, deren Vorderseite und Innenwände mit bemerkenswerten Wandmalereien ausgestattet sind.

Zur Zeit der Schlacht bei St. Jakob, 1444, und noch nachher suchten die Bewohner von MuttENZ hinter den festen Mauern des Gotteshauses Schutz und Zuflucht. Auch die späteren Jahre, besonders zur Zeit der Schlacht bei Dornach, 1499, brachten den Leuten von MuttENZ viel Ungemach. Obwohl sich Stadt und Landschaft bemühten, neutral zu bleiben, wurde damals das Baselbiet, besonders MuttENZ und Pratteln, wiederholt von solothurnischen und feindlichen Truppen besetzt.

1515 gelang es Basel, zusammen mit Münchenstein auch MuttENZ und den Wartenberg von den Münch käuflich zu erwerben. Dieser Kauf bedurfte jedoch noch der Genehmigung des damaligen österreichischen Kaisers Maximilian, welcher schliesslich am 16. August 1517 seinen Verzicht erklärte. Der Herrschaftswechsel hatte auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Untertanen keinen nennenswerten Einfluss. Statt den früheren Schlossherren mussten die Landleute fortan der Stadt den Treueid schwören und alle Abgaben, Steuern, Frohnden und Wehrdienste an Basel leisten. Im Bauernkrieg von 1525 erhoben sich auch die MuttENZer und verlangten von Basel die Aufhebung der Leibeigenschaft, die Abschaffung des kleinen Zehnten vom Werch, die Aufhebung der Zinswirtschaft, die Befreiung vom Zoll für Landesprodukte, die sie nach Basel zu Markte brachten oder dort kauften, den Erlass der Hühner- und Eierzinsen, Freiheit im Salzkauf, Milderung der Frohndienste usw. usw. Auch kirchliche Begehren wurden laut. Die trotzig Haltung der Landleute hatte bewirkt, dass Basel einen Teil der Forderungen erfüllte, doch wurden, als wieder Ruhe herrschte, gewisse Erleichterungen wieder rückgängig gemacht und Versprechungen zurückgezogen.

1529 wurde die Reformation eingeführt. Damals zählte MuttENZ ungefähr tausend Seelen.

Da die Basler Regierung die insbesondere während der französischen Revolution versprochene Gleichberechtigung der Landbevölkerung nicht gewährte, kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der Stadt- und Landbevölkerung. Am 3. August 1833 wurden die baselstädtischen Truppen geschlagen und mehr als 30 Mann im Kirchhof zu MuttENZ in einem Massengrab beigesetzt. Dieses Grab wird noch heute von der Gemeinde pietätvoll gepflegt.



